

## Benutzte Litteratur und Quellen.

- M. G. Fr. Dessfeld, Beschreibung einiger merkw. Städte pp., insonderheit Lößnitz. Halle 1776. 1. Teil.
- M. G. G. Stöckhardt, hist. geneal. Nachrichten von dem uralten Geschlechte derer Grafen und Herren v. Schönburg. Waldenburg 1769.
- Schönburgische Kalender von den Jahren 1781, 1782, 1795, 1800.
- Sachsens Kirchen-Galerie, Band 12, bes. Seite 117 ff.
- A. Schumann, vollst. Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen. Zwickau 1823 (Handexemplar des † Zwickauer Chronisten Dr. Herzog) Band 11.
- Dr. Steche, Beschreibende Darstellung der ält. Bau- und Kunstdenkmäler des Kgr. Sachsens. Dresden 1889 Heft 12 (Amtshptschft. Zwickau).
- M. von Süßmilch-Hörnig, Burgen im Erzgeb. Sonder- abdruck aus Mitteilungen der deutschen Gesellschaft in Leipzig. Band 8, Heft 3.
- E. G. Eckardt, Beiträge zur Geschichte der kirchl. Zustände in den Schönb. Rezeßherrschaften bis zur Reform. Waldenburg 1842.
- P. K. Kannegießer, der Übergang der Grafschaft Hartenstein an das Hs. Schönbg. in: Schönburgische Geschichtsblätter Band 1 Heft 3.
- Dr. Needon, die Jsenburg, ein noch ungelöstes Rätsel. Daselbst Band 1 Heft 1.
- D. Wilhelm Haan, die Episc., Consist., und Diözesan-Versassg. im ehemaligen Kurfürstentum Sachsen pp. Dresden 1880.
- H. G. Haße, Geschichte der Sächs. Klöster. Gotha 1888.



## Die Parochie Lössnitz.

Der Name Lößnitz, welcher früher zuweilen auch Lesnitz, Lisnitz, Lessenitz oder Lussenitz geschrieben worden ist, und soviel als Waldort bedeutet, kommt öfters vor, weshalb die Stadt Lößnitz, da die anderen gleichnamigen Orte Dorfgemeinden sind, auf der Post den Namen „Lößnitz in Sachsen“ führt. Die wendische Form des Namens läßt auf Gründung durch diesen Volksstamm schließen, der jedenfalls um das Jahr 450 mit den gewaltigen Kriegsheeren des großen Attila nach Vertreibung der Hermunduren auch in dieser Gegend sich niedergelassen hat. Aus alten Urkunden geht hervor, daß Lößnitz eine der ältesten Städte des Erzgebirges ist, der nur Geyer, Grünhain, Schlettau, Schwarzenberg, Zwickau und Chemnitz etwa gleichaltrig sind. Doch läßt sich über die Zeit der Gründung nichts Bestimmtes sagen. Die älteste noch vorhandene Urkunde stammt aus dem Jahre 1284, worin Lößnitz schon eine Stadtgemeinde, civitas, genannt wird, welche ihre Befestigungen und ihren Wachdienst hat. In jenen Zeiten hat Lößnitz sowie die jetzige ganze obere und niedere Herrschaft Hartenstein den Burggrafen zu Meißen gehört, Herr Veit von Schönburg hat jedoch im Jahre 1406 diese Landesteile vom Burg-

grafen Heinrich zu Meißen gekauft. Deshalb befindet sich im mittleren Teile des Stadtwappens das schwarze auf goldenem Felde schrägliegende Kreuz der Meißener Burggrafen, während das Ganze eine mit drei Türmen gekrönte Mauer, das Zeichen der Wehrhaftigkeit einer Stadt zeigt. Die Farben der Stadt aber sind die Schönburgischen: weiß und rot.

Das Regiment der Stadt lag, soweit man zurückforschen kann, in den Händen „Eines Ehrwürdigen Rates“ unter thatkräftigen Bürgermeistern. Die Schönburgische Herrschaft war ehemals eine milde und fürsorgliche Obrigkeit über der städtischen Behörde, ihr mußte Heeresfolge geleistet werden, und Lößnitz hat manches Fähnlein Kriegsmänner stellen müssen. Die Stadt war mit hohen und starken Mauern und tiefen mit Wasser und Schlamm gefüllten Gräben besetzt, durch welche nur drei Thore, das obere, das niedere und das Hospitalthor führten. Die sehr enge Bauart der inneren Stadt ist noch als Folge dieser Befestigungen anzusehen. Für Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung sorgte außer dem Rate noch das fürstliche Justizamt. Unverbesserliche Sünder wurden in alten Zeiten in dem auf dem Markte